

Versteigerungen

Clevere Verknüpfungen

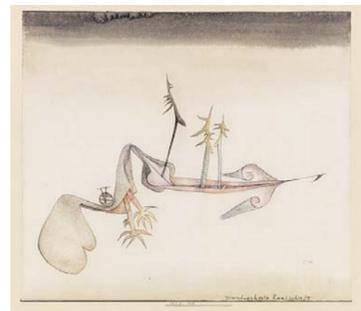
Auktionator Robert Ketterer investiert seit 15 Jahren in strategische Digitalisierung. Und erreicht mit neuen Zielgruppen sein bestes Jahresergebnis.

Susanne Schreiber München

Ausgerechnet das Corona-Krisen-Jahr war das Beste in der Geschichte von Ketterer Kunst. Das Auktionshaus aus München verkündete für 2020 einen Gesamtumsatz von 57 Millionen Euro allein mit den Kunstsparten. Die Versteigerung wertvoller Bücher brachte zusätzlich nochmals rund vier Millionen Euro ein. Damit verbuchte das Traditionsunternehmen deutschlandweit den höchsten Umsatz im ersten Jahr der Pandemie.

Dieser Erfolg ist das Ergebnis von harter Arbeit und strategischer Digitalisierung. Mit beidem kennt sich der ehrgeizige Familienunternehmer gut aus. Robert Ketterer erzählt dem Handelsblatt, dass er „seit 20 Jahren jährlich einen sechsstelligen Betrag für digitale Infrastruktur ausgibt“. Für den Netzauftritt seines Hauses, Warenwirtschaftssysteme und „Tausende von Domains“, wie er in einem Essay mit dem Titel „Digitalisierung ist viel mehr als nur Online gehen“ schreibt. Längst kommen 90 Prozent der Gebote in den Versteigerungen von außerhalb des Saales.

Entscheidend ist der multifunktionale Saal weniger für die kaum mehr physisch anwesenden Bieter, sondern für Kunden und Beobachter, die den Livestream der Auktion verfolgen, und für das Marketing. Das wird beim Rundgang mit dem Hausherrn durch den wohldurchdachten Neubau deutlich, den Ketterer Kunst 2008 am Stadtrand von München bei der Neuen Messe bezog. Dieser Saal wird sich bei den kommenden Auktionen am 18. und 19. Juni technisch und farblich telegener präsentieren.



Paul Klees „Grundverhexte Landschaft“: Hing im Schlafzimmer des Patriarchen und ist auf 100.000 bis 150.000 Euro geschätzt.

Die Neukunden leben in Hongkong oder den USA. Dort gibt es zwar keine Büroniederlassungen, doch diese neuen Märkte bearbeitet Ketterer intensiv virtuell. Demnächst auch in einer asiatischen Sprache. Welche das sein wird, will der 52-Jährige, der die Firma schon 1994 von seinem Vater Wolfgang übernommen hatte, nicht verraten. Die Kollegen schauten immer genau, was er so mache, räumt er schmunzelnd ein.

Dass 2020 besonders gut gelaufen ist, lag daran, dass Ketterer Kunst bereits vor dem Lockdown relevante Einlieferungen hatte und über eine gute digitale Infrastruktur verfügte. Zwei Entscheidungen aber traf Robert Ketterer spontan in der Krise.

Die Deutsche Bank überraschen

Die erste: „Wenn's wieder losgeht, wollte ich gut aufgestellt sein.“ Keiner der 60 Mitarbeitenden ging in Kurzarbeit. Für den Pitch um die Kunstsammlung der Deutschen Bank wurden nächtelang „mehrere vollständig durchgestaltete Kataloge mit Fotos, Blindtexten, Vergleichen, Preisen



Robert Ketterer: Der Familienunternehmer aus München konnte 2020 seinen Spitzenplatz unter Deutschlands führenden Auktionshäusern verteidigen.

und Charts geschaffen“, erzählt Ketterer grinsend. Und holt aus einem Schrank neben dem prachtvollen Großaquarium im Chefbüro einen Karton. Darin der doppelte Satz von Dummys für die Deutsche Bank. Diese aufwendigen Bücher haben ihm den Auftrag schließlich eingebracht. Wie er von dieser Tour de Force erzählt, wird spürbar, Robert Ketterer liebt es, clevere Verbindungen herzustellen. Mit spitzbübischem Charme ist er gern Anstifter von außergewöhnlichen Aktionen. Denn als es wieder losging, „mussten die Mitarbeiter ihre Mitarbeiter erst aus der Kurzarbeit zurückholen.“ Die zweite Entscheidung: Ketterer erhöhte die Auflage seiner Auktionskataloge so-

fort. Die Global Player hätten im umsatzschwachen ersten Halbjahr 2020 ihre Katalogproduktion weitgehend einstellen müssen. „Bei Werken ab einer Million gibt es keine Zufallskäufer. Bei Christie's, Phillips und Sotheby's werden ab dieser Preiskategorie Horden von Mitarbeitern losgelassen, die ihre Sammler ansprechen.“

Dafür brauche man keine Kataloge. Wohl aber für den Bereich zwischen 50.000 und 500.000 Euro. Der macht bei Ketterer Kunst – wie bei allen deutschen Versteigerern – die Masse aus, der lässt sich nicht eins zu eins betreuen.

Robert Ketterer ist überzeugt: Die Digitalisierung verkauft Kunst nicht, sondern macht Kun-



Franz Marc „Zwei gelbe Tiere“: Beim Künstler direkt erworben, blieb das Aquarell bis jetzt in der Familie.

den nur zusätzlich aufmerksam. „Doch die Leute haben das andauernde Checken des Auktionsangebots im Netz satt. Sie lieben den analogen Katalog.“ Denn der sei persönlicher, nimmt Notizen auf und verträgt Eselsohren. Momentan bleibt der Katalog bei Ketterer Kunst: „Mittelfristig nicht.“

Was aber lässt sich im Netz versteigern? „Ramsch geht nicht“, fasst Ketterer seine Erfahrungen zusammen. Bei dem Gerhard-Richter-Gemälde für 2,6 Millionen Euro hatte Ketterer Kunst Onlinegebote bis in Höhe von einer Million. Damit sich Kunst digital verkauft, sind Qualität und Auswahl entscheidend. „Wir lehnen viel ab, was wir vor zehn Jahren zum Teil noch verkauft haben.“ Denn der Markt hat sich verengt auf bestimmte Namen, die wie Marken wirken.

Bereits Roberts Vater Wolfgang Ketterer war Computerpionier, der die Datenverarbeitung 1977 einführte. Zu früh und oft bespottet, wie sich der gleichermaßen kunst- und technikaffine Sohn erinnert. Der weiß, wie man das Interesse kaufwilliger Kunden lenkt.

Neben den Social-Media-Kanälen dient dazu offenbar die Seite der GmbH art-directory.de. Unter dem Portal liegen Namensseiten von vielen verstorbenen Künstlerinnen und Künstlern, die oben erwähnten Domains. Auf den kompetenten Text und eine kleine Werbeanzeige für den Informationsservice von Ketterer Kunst folgen Abbildungen, Titel, Preisangaben und der Begriff „Detailansicht“. Klickt der art-directory-User dort drauf, landet er direkt im digitalen Auktionskatalog von Ketterer, findet Videos zu Topenlieferungen (siehe Text rechts) und viel Information.

Eine clevere Geschäftsidee sorgt so für Sichtbarkeit im Netz und den steten Zustrom neuer Kunden.

„KI“ und „AI“ heißt die neue Zauberformel auch im Kunsthandel. Rechnergestützter Datenabgleich von Künstlicher Intelligenz soll in Zukunft die Echtheitsprüfung und Zuschreibung von Kunstwerken beschleunigen. Für viele Auktionshäuser dürfte KI noch Zukunftsmusik sein.

Die Idee findet Robert Ketterer sehr gut, „aber sie funktioniert noch nicht“. Doch auch da mischt er vorn mit: „Wir arbeiten derzeit an verschiedenen Projekten, die auf KI-Technik basieren. Da es unser Anspruch ist, immer auf dem neuesten Stand zu agieren, nutzen wir natürlich alle verfügbaren technischen Innovationen.“ Die Investitionen von Ketterer Kunst in digitale Infrastruktur dürften sich deshalb in den nächsten Jahren keinesfalls verringern.

Sammlung Bode

Mutig am Puls der Zeit

Die Marke Pelikan verbindet man mit meerblauen Füllfederhaltern und Tuschkästen. Dass die verzweigte Hannoveraner Unternehmerfamilie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts leidenschaftlich und mutig Kunst sammelte, ist weniger bekannt.

Ketterer Kunst versteigert am 18. Juni fünf marktfrische Werke der Klassischen Moderne mit dieser noblen Provenienz. Alle sind konsumfreundlich niedrig geschätzt. An der preislichen Spitze steht mit einer unteren Taxe von 200.000 Euro das kleine Aquarell „Zwei gelbe Tiere“ von Franz Marc. Die zarte Papierarbeit von 1912/13 stammt wie die Werke von Paul Klee, Otto Mueller, Lyonel Feininger und Otto Gleichmann aus der Sammlung Ilse und Hermann Bode.

Ilse Bode war die Tochter des Pelikan-Inhabers Fritz Beindorff, Anteilseignerin und Kunstliebhaberin. Ihr Ehemann, Hermann Bode war Zahnarzt, begeisterter Sammler und Kunsttheoretiker. Das Paar engagierte sich in dem 1916 gegründeten Kunstverein Kestner Gesellschaft Hannover für die Moderne. Hier lernten sie in den Zwanzigerjahren Paul Klee, Wassily Kandinsky und Kurt Schwitters kennen. Im Haus Bode verkehrten nicht nur die Honoratioren der Stadt, sondern auch viele moderne Künstler. Im Gästebuch verewigte sich unter anderem Wassily Kandinsky mit einer konstruktivistischen Skizze.

Sammlung Pelikan im Museum

1963 waren Werke der Bode-Sammlung gemeinsam mit den firmeneigenen, vom Schwiegervater favorisierten Altmeistern und moderner Kunst aus dem Unternehmen als Pelikan-Sammlung in Hannover ausgestellt. Darunter auch die bei Ketterer auf 50.000 Euro geschätzte Kreidezeichnung „Sitzender weiblicher Akt“ von Otto Mueller sowie Otto Gleichmanns „Frauenbildnis“. Für

das Gemälde von 1926 erwartet das Auktionshaus mindestens 20.000 Euro.

Das Pelikan-Engagement für die moderne Kunst geht bis 1911 zurück. Damals schrieb die Firma hochdotierte Kunstwettbewerbe aus. Die Preisträger-Werke zierten Büros und das Werk. Die Pelikan GmbH wurde 1978 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Als sie Anfang der 1980er-Jahre in finanzielle Schwierigkeiten geriet, wurde Fritz Beindorffs Altmeister-Sammlung mit Werken von Rubens und Van Dyck verkauft. Sie gehört bis heute zum Landesmuseum Hannover.

Sein Schwiegersohn Hermann Bode war ein Sammler am Puls der Zeit. Gut 100 Werke umfasste die Kollektion, als er 1973 starb. Einen Teil erben später die Kinder von Ilse Bodes Tochter aus erster Ehe, einen anderen die Töchter aus der ersten Ehe des Zahnarztes. Schon in den 1990er-Jahren sind bedeutende Werke dieser Kollektion auf den Markt gekommen.

Sinda Dimroth, Enkelin aus der Verbindung mit Bodes erster Ehefrau, nennt einige Beispiele in ihrem biografischen Feature über Bode und Pelikan mit dem Titel „Die Kunst ist das Einzige, was bleibt“. Klees Gemälde „Blitzschlag“ etwa ging für einen Millionenbetrag in die Hände des Topgaleristen Ernst Beyeler aus Basel. Für einen hohen sechsstelligen D-Mark-Betrag verwandelte das Sprengel Museum Hannover den Status von El Lissitzkys „Proun 30 T“ von 1920 von einer Dauerleihgabe in Museumseigentum. Dimroth schreibt auch über Klees Aquarell „Grundverhexte Landschaft“ von 1924. Es hing „im Schlafzimmer des Patriarchen“ in dessen Bauhausvilla. Es ist von schwebender Uneindeutigkeit und doch voll von erotischen Anspielungen. Auf der Ketterer-Website gibt es ein Video dazu. Viele Jahre hat Dimroth das Blatt nicht mehr gesehen. Jetzt wird es für 100.000 Euro aufgerufen. Sabine Spindler

Anzeige

Galerieplattform DE

Wir arbeiten an Projekten, die auf KI-Technik basieren. Und nutzen natürlich alle verfügbaren technischen Innovationen.

Robert Ketterer
Inhaber des
Auktionshauses
Ketterer Kunst

Art Cologne Online Sales
28 May – 4 June 2021



Selected Works from
Selected Galleries.
galerieplattform.de

